

Offene Kinder- und Jugendarbeit Offen für alle Ansprüche?

Prof. Dr. Holger Schmidt

FH Dortmund

„Offen – was sonst?!“

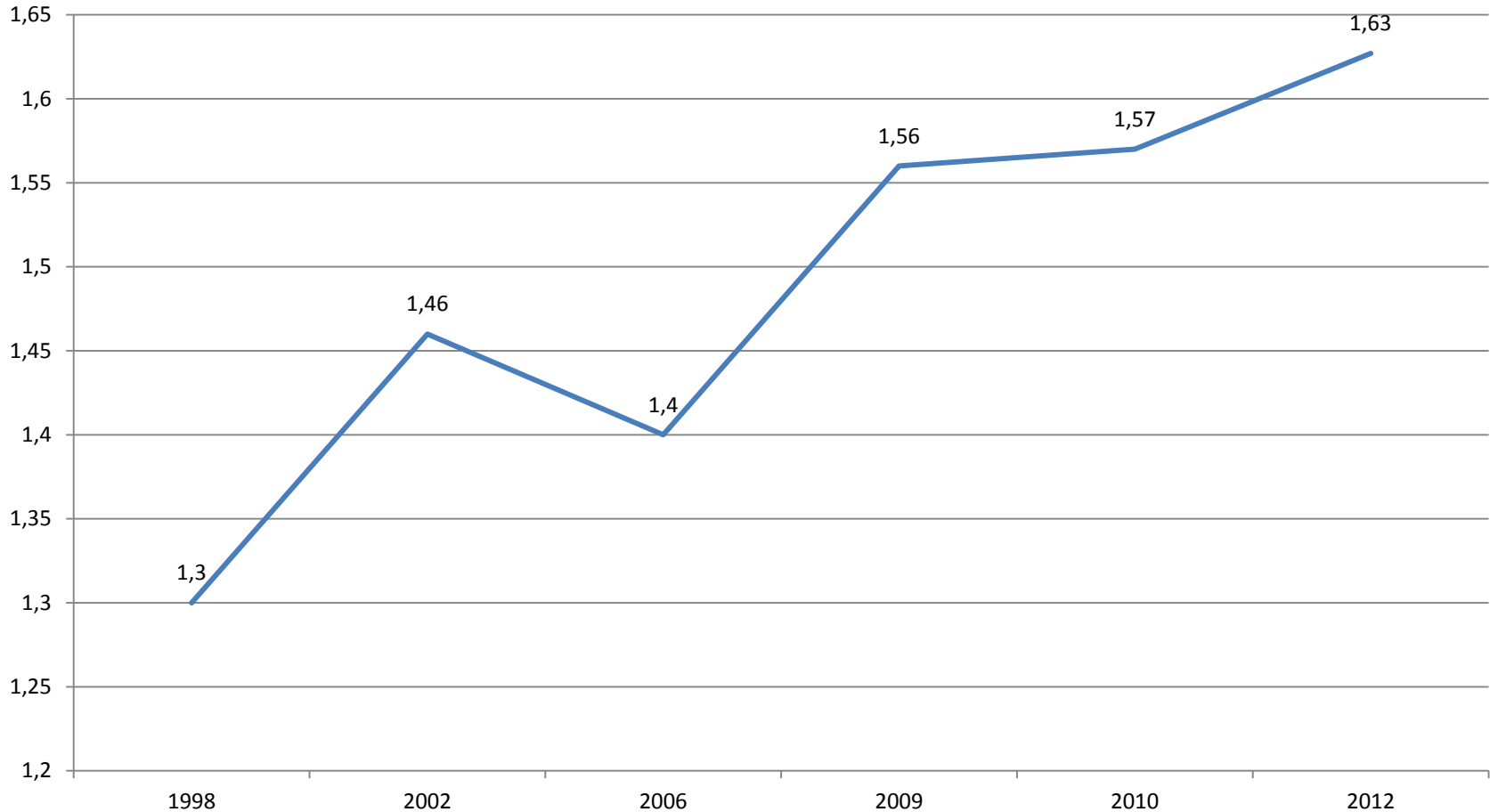
Jahrestagung Offene Kinder- und Jugendarbeit der
AGJF Baden-Württemberg – 11.05.2015

1. Situation der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
2. Anforderungen von Außen
3. Offene Kinder- und Jugendarbeit aus einem professionellen Selbstverständnis heraus

1. Situation der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Finanzierung der Jugendarbeit

Bundesweite Ausgaben für die Kinder- und Jugendarbeit



Angaben in Mrd. €, Quelle: Schilling 2012 und 2013

Finanzierung der Jugendarbeit

- Der Anteil der Aufwendungen für die Kinder- und Jugendarbeit beträgt bundesweit 5% an den Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe insgesamt.
- Niedrigster Wert seit Inkrafttreten des SGB VIII

Einrichtungs- und Personalentwicklung

	Einrichtungen	Tätige Personen	Vollzeit- äquivalent	Ausgaben
1998	12.164	49.967	33.292	1,30
2002	11.991	45.514	27.541	1,46
2006	10.947	42.926	19.814	1,40
2010	11.414	45.060	20.734	1,57

Personalentwicklung

- Gleichzeitiger Anstieg der prekären Arbeitsverhältnisse
- Längere Verweildauer auf Stellen im Handlungsfeld

Personalentwicklung

Derzeitige Situation:

- Eine Vielzahl an Einrichtungen verzichtet auf hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen haben einen zunehmenden Altersdurchschnitt.
- Neben den wenigen hauptamtlichen gibt es in den Einrichtungen zunehmend jüngere Teilzeitkräfte mit befristeten Arbeitsverträgen ohne abgeschlossene einschlägige Berufsausbildung (insb. in NRW)

Thesen 1

- Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist in die Defensive geraten und muss sich im Zuge des Umbaus des Sozialstaats zunehmend legitimieren. Dadurch werden handlungsfeldfremde Ansprüche an die Offene Kinder- und Jugendarbeit herangetragen.
- Bei dem Versuch der Legitimierung werden zunehmend Kooperationen mit „höherwertigen“ Partnerinnen und Partnern gesucht und eingegangen.

Besucherinnen- und Besucherzahlen

Autor	Region	Alter (in Jahren) oder Schulklasse	Fast täglich	Wöchentlich/oft	Gelegentlich/ selten	Nie
Grauer (1973)	Bundesweit	14-21	1%	2,7%		
Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (1982)	Nordrhein-Westfalen	12-23	13%	23%	63%	
Stadt Regensburg (1986)	Regensburg	14-22	4,1%	8,8%	15,2%	71,9%
Gernert et al. (1990)	Haltern		22%	17%		
Bräsemann/Wilzopolski (1992)	Berlin-Pankow	12-15		4,8%	19,9%	48,8%
		16-18		12,7%	19,5%	38,1%
Schirra-Weirich (1994)	Mönchengladbach	13-17		12%	25,7%	76,1%
Gawlik et al. (1995)	Ostdeutschland	16-19		24%		
Deutsche Shell 1997	Bundesweit	13-29	4,5%	12%	29%	54,5%
Deutsche Shell 2000	Bundesweit	15-24		39%		
Rauschenbach et al. (2000), Züchner (2003)	Dortmund	6.-9. Klasse		9%	34%	31%
Pollmer (o.J.) ca. 2002	Berlin, Brandenburg, Sachsen	Schüler/innen Sek. II		38%		
Olk et al. (2003)	Jena	Schüler/innen		Ca. 5%	Ca. 10%	85%
Deutsche Shell 2006	Bundesweit	12-25	6%			
Liebig (2006)	NRW	6-26	4,7%			
		6-17	7%			
World Vision Kinderstudie 2007	Bundesweit	8-11		Ca. 4-5%		
Pfeiffer et al. (2008a)	Hannover	Schüler/innen		12,3%	17,6%	70%
Gaupp et al. (2009)	Stuttgart	Haupt- und Förderschulen		76%		24%
Appolutely smart! – Bertelsmann Maschke et al. (2013)	Nordrhein-Westfalen	10-18	5%	10%	18%	

Besucherinnen- und Besucherzahlen

- Konkrete bundesweite Besucherinnen- und Besucherzahlen oder -quoten existieren nicht.
- In Anbetracht der Daten der Tabelle ist davon auszugehen, dass etwa seit den 1980er Jahren bis zur Gegenwart ca. 5%-10% der 12-17 Jährigen in Deutschland regelmäßig (mindestens einmal wöchentlich) Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit besuchen, weitere 20%-30% nutzen sie gelegentlich, ca. 50%-60% nie. Diese Nutzungsquote dürfte regional stark variieren, insbesondere unter Berücksichtigung des tatsächlich vorhandenen Angebots.

Besucherinnen- und Besucherstrukturen

- 12-17 Jahre
- Männlich
- Haupt- oder Gesamtschülerinnen und -schüler
- Migrationshintergrund
- Niedriger sozialer Status
- Stammbesucherinnen und -besucher
- Aus dem sozialen Nahraum

Thesen 2

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit spricht vorwiegend Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten, bildungsfernen Milieus an. Dies hängt mit einer Abwertung des Handlungsfeldes zusammen und lässt die Fachkräfte in den Einrichtungen nach „anderen“ Besucherinnen und Besuchern bei ihren Kooperationspartnerinnen und -partnern suchen.

2. Anforderungen von Außen

Anforderungen an die OKJA

- Bildung
- Bürgerschaftliches Engagement
- Prävention

Bildung in der OKJA

- PISA-Schock
- Internationaler Wettbewerb als nationaler Bildungsstandort
- (Hoch)Schulreformen, Ganztagschulen und Bildungslandschaften
- Sozialen Arbeit als Bildungsort
- Non-formale und informelle Bildung

Resultierende Entwicklung der OKJA

- Kooperationen mit den Schulen
- Nachweise non-formaler und informeller Bildung:
„Kapuzenpulli meets Nadelstreifen. Die Kinder- und Jugendarbeit im Fokus von Wissenschaft und Wirtschaft“
„Verwertbarkeit nicht ausgeschlossen. Zum beruflichen Nutzen der Qualifikationsnachweise in der Kinder- und Jugendarbeit für Jugendliche“

Vor- und Nachteile

Vorteil:

Legitimierung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit?

Nachteil:

Eine Veränderung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zum Nachteil professioneller Ziele!

Struktur der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Offenheit:

- Offene und freiwillige Teilnahme
- Offener Prozess
- Offenes Ergebnis

Der Mythos der neuen BesucherInnen durch die Kooperation mit Schule

		eine Halbtagschule	eine Ganztagschule	Gesamtsumme
Kooperation mit Ganztagschule (6 Einrichtungen)	Anzahl	100	55	155
	% in Schulkooperation	64,5%	35,5%	100,0%
Kooperation mit Schule (außerhalb des Ganztags) (2 Einrichtungen)	Anzahl	36	17	53
	% in Schulkooperation	67,9%	32,1%	100,0%
keine Schulkooperation (3 Einrichtungen)	Anzahl	27	21	48
	% in Schulkooperation	56,3%	43,8%	100,0%
Gesamtsumme	Anzahl	163	93	256
	% in Schulkooperation	63,7%	36,3%	100,0%

Anteil an Ganz- und Halbtagschülerinnen und -schüler in Bezug auf eine Kooperation zwischen der Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und einer Schule. Die beiden Variablen zeigen keinen signifikanten Zusammenhang (Chi-Quadrat-Test).

Bürgerschaftliches Engagement

- Bürgerschaftliches Engagement als neues Modell des Sozialstaatsprinzips
- Partizipation als Grundmaxime der Sozialen Arbeit

Bürgerschaftliches Engagement

- Bürgerschaftliches Engagement zur Erledigung der Aufgaben des Sozialstaats
- Nicht im Sinne einer politischen Gestaltung der Gesellschaft

Prävention

Offene Kinder- und Jugendarbeit als Orte der Prävention, z.B.:

- Alkoholkonsum
- Gewalt
- Drogen
- Gesundheit
- Neue Medien

Prävention

- Aufklärung
- Trainings

- Nicht aber als strukturelle Prävention

Thesen 3

- Im Rahmen der einer neoliberalen Ausrichtung der Bildung, des bürgerschaftlichen Engagements und der Prävention werden Problematiken wieder in die Individuen und in den sozialen Nahraum verlagert. Gesellschaftlich produzierte Problemlagen werden dadurch ausgeblendet. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit, folgt sie dieser Ausrichtung, bearbeitet folglich Symptome von Problematiken, aber nicht deren Ursachen.
- Eine solche Ausrichtung entspricht nicht einem professionellen Selbstverständnis der Sozialen Arbeit.

3. Offene Kinder- und Jugendarbeit aus einem professionellen Selbstverständnis heraus

Ziele der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Subjektbildung

„Jede/r Einzelne ist demnach dazu berechtigt und soll dazu befähigt werden, ihr/sein Leben auf der Grundlage einer bewußten Auseinandersetzung mit den vorgegebenen gesellschaftlichen Lebensbedingungen selbst bewußt zu gestalten. Gesellschaftliche Verhältnisse - die Strukturen der Ökonomie, des Rechts, der Erziehung, der Familie usw. - können vor diesem Hintergrund daraufhin betrachtet werden, ob und wie sie die Selbstbewußtseinsfähigkeit und die Selbstbestimmungsfähigkeit der vergesellschafteten Individuen ermöglichen und unterstützen oder aber einschränken und behindern: Die Individuen sollen nicht nur politischer Herrschaft Unterworfenen, Rädchen im Getriebe von Arbeit und Konsum, Objekte erzieherischer Einflußnahme sein, sondern selbstbestimmungsfähige Einzelne.“ (Scherr 1997: 46)

Ziele der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Ziel der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist somit die Ermöglichung von Selbstbestimmung und Selbstbewusstsein.

„Nüchterner formuliert geht es in Prozessen der Subjektbildung darum, verinnerlichte Zwänge zur Anpassung zurückzudrängen, sich begrenzte Freiräume für bewußtes Handeln zu schaffen.“

(Scherr 1997: 61)

Selbstwirksamkeit

Korrelationen				
		Selbstwirksamkeits- skala Schule	Selbstwirksamkeits- skala allgemein	Selbstwirksamkeits- skala OKJA
Wie lange besuchst du diese Einrichtung jetzt schon?	Pearson- Korrelation	,104	,138*	,210**
	Sig. (2-seitig)	,082	,014	,000
	N	282	316	311
<p>*. Korrelation ist bei Niveau 0,05 signifikant (zweiseitig). **. Korrelation ist bei Niveau 0,01 signifikant (zweiseitig).</p>				

Selbstwirksamkeit

Partielle Korrelationen				
Kontrollvariablen			Selbstwirksamkeits- skala allgemein	Selbstwirksamkeits- skala OKJA
Alter	Wie lange besuchst du diese Einrichtung jetzt schon?	Korrelation	,074	,141*
*. Die Korrelation ist auf dem 0,05-Niveau signifikant				
**. Die Korrelation ist auf dem 0,01-Niveau signifikant				

Partizipation

Korrelationen

Kontrollvariablen			Informelle Partizipation OKJA Skala	Wie lange besuchst du diese Einrichtung jetzt schon?
Alter	Skala der gesamten Partizipation in der OKJA	Korrelation	,811	,101
		Signifikanz (2-seitig)	,000	,075
		df	310	310
	Skala informeller Partizipation in der OKJA	Korrelation		,107
		Signifikanz (2-seitig)		,059
		df		310
	Wie lange besuchst du diese Einrichtung jetzt schon?	Korrelation		
		Signifikanz (2-seitig)		
		df		

Partielle Korrelation zwischen der Partizipation und dem Aufenthalt in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Partizipation

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit kann die bereits vorhandenen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen, zu partizipieren (d.h. sich in bestimmte Strukturen zu fügen, in deren Rahmen und unter deren Voraussetzung partizipiert werden kann), aufnehmen und ermöglicht denjenigen, die diese Fähigkeiten bereits mitbringen, an den einrichtungsinternen Partizipationsstrukturen und -situationen teilzunehmen. Sollten diese Fähigkeiten jedoch nicht bzw. im geringeren Maße bereits vorhanden sein, gelingt es dem Handlungsfeld nicht oder nur in einem geringfügigen Umfang, solche Fähigkeiten oder Motivationen zur Teilnahme an Partizipationsgelegenheiten bei den Kindern und Jugendlichen hervorzubringen.

Thesen 4

- Die Offene Kinder- und Jugendarbeit sollte die vorhandene Besucherinnen- und Besucherstruktur nicht als Makel ansehen, sondern als Stärke.
- Die Offene Kinder- und Jugendarbeit sollte sich auf die originären, aus einem professionellen Selbstverständnis heraus entwickelten Ziele besinnen und konzentrieren. Diese müssen jedoch methodisch verfolgt und erreicht werden.

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!